

SAB-Journal

Heft 3/2001

20.9.2001

Mitgliederzeitschrift des Sport-

AnglerBundes Vöcklabruck

www.sab.at



Herbst am Attersee



Editorial

Schwerer Sturm am Attersee, Frau ertrunken am Irrsee, Jahrhundertüberschwemmungen in Polen, so schallt es aus den Lautsprechern und so lesen wir es in großen Balkenüberschriften. Klimawandel, Kyoto-Abkommen futsch – und wir?

Ruhig und mit völliger Gelassenheit sitzen wir im Boot, stehen im Fluß und freuen uns über die uns umgebende Natur, die dort und da noch so halbwegs im Einklang steht. Tage an denen es innerhalb weniger Stunden 60 Liter /m² regnet, geben aber Anlaß zum Nachdenken, wenn man die sonst friedlichen Flüsse plötzlich als reißendes Ungetüm antrifft (und dann auch noch an den vor kaum acht Tagen eingebrachten Besatz denkt!). Ist schon das Florianiprinzip im täglichen Leben weit verbreitet, ist die Sachlage beim Naturschutz aber noch viel schlimmer.

Landwirte, die sich "Landschaftspfleger" nennen, schütten ungeniert Schotter in den Schilfgürtel eines Sees, mähen das Schilf im Frühjahr aus um ihren Badegästen, die mit harter Währung für Sumpfwiese bezahlen, für die man fürs Brachliegen auf der anderen Seite vielleicht noch einmal kassiert, alle 10 Meter den Zugang zum Gewässer zu ermöglichen. Keiner denkt daran, dass es in absehbarer Zeit durch solche Maßnahmen einen Rückgang des Schilfgürtels geben wird. Was das für einen See bedeutet, ist nur vordergründig klar. Wie vielschichtig aber die Zusammenhänge sind, welche Spezies genau von welchem Zustand abhängig ist, ist weitgehend unbekannt, nur soviel ist eindeutig klar: Wir sind auf dem besten Wege uns selbst zu Fall zu bringen. Und wenn man den sogenannten "Alten" zuhört, wie es damals gewesen sei, wird immer von einem viel größeren Fischreichtum gesprochen, warum denn wohl? Es sind aber nicht nur immer die anderen, die mit der Natur sorglos umgehen, auch in den eigenen Reihen gibt es manch einen Fall, der einem das Blut zum Kochen bringt. Ist es wirklich notwendig, dass man in der Nähe unseres Grundstückes am Irrsee den nächtlichen Fischerplatz so verläßt, dass man Bierdosen, Weinflaschen und halb leere Cola Flaschen einfach stehen läßt? Muß es sein, dass man das Grundstück mit Fischinnereien auch noch "verziert"? Schon oft habe ich an dieser Stelle ersucht, den Platz an dem man gefischt hat, zumindest so zu verlassen, wie man ihn angetroffen hat. Ist es wirklich so schwierig, leere Flaschen wieder mitzunehmen. Eigentlich unlogisch, da sie ja viel leichter sind!!

Es ist aber auch an den Naturschutz die Bitte zu richten, hartnäckig und rigoros gegen die eklatanten und schon jahrelangen ständigen Eingriffe der Landwirtschaft mit der gleichen Härte aufzutreten, wie man das macht, wenn jemand in Ufernähe ein Bankerl aufstellt.

Ist es nicht gescheiter einen einfachen Steg aus einem Brett zu genehmigen, anstatt das beständige Ausmähen von Schilfgassen zu dulden, nur weil man die Damen und Herren, die ausreißen und mähen nicht in flagranti erwischt? Wir verlangen daher von dieser Stelle aus, dass der Naturschutz seiner Rolle gerecht wird und uns dabei unterstützt, gegen notorische Sünder vorzugehen. Es geht uns nicht um den einen oder anderen Meter Grund, es geht uns in erster Linie um das Wie. Nachbarn fragen normalerweise oder informieren zumindest, wenn sie an der Grenze etwas zu tun haben. So gehört es sich und nicht anders.

Bei einem Sturm im Juli ist im Bereich Oberhofen eine Frau, die ohne Begleitung eines Bootes bzw. ohne Schwimmhilfe über den Irrsee geschwommen ist, ertrunken. Es hat sich daraufhin eine zum Teil sehr emotional geführte Diskussion ergeben, die das Für und Wider der Stationierung eines Bootes zum Inhalt hatte. Der Sportanglerbund Vöcklabruck unterstützt in diesem Zusammenhang die Errichtung von Warnblinkanlagen an zumindest 3 Stellen des Sees (Oberhofen-Camping Wengler, Zell am Moos-Konsortiumshütte und Tiefgraben-öffentlicher Badeplatz), die gut einsehbar sind. Hier sollte man durchaus daran denken, von Seiten der Seeigentümer zumindest einen symbolischen Zuschuß zu leisten. Wer sich aber dann trotz oder gerade wegen der eingeschalteten Sturmwarnung auf den See begibt, wie dies am Attersee regelmäßig geschieht, für den hält sich mein Mitleid in äußerst engen Grenzen.

Ein großes Problem für das SAB Journal rollt in Form der Postgebühren für Zeitungszustellungen auf uns zu. Wenn die Post ihre Ankündigung wahr macht, müssen wir mit einer Erhöhung um bis zu 400 % rechnen und dann wird es fraglich, ob wir die Zeitung aufrecht erhalten können. Druckkosten und eine so drastisch erhöhte Beförderungsgebühr würden einen Aufwand von mehr als ATS 200.000 für 4 Ausgaben pro Jahr bedeuten. Warten wir's mal ab, denn eine so eklatante Erhöhung würde zahllose Printmedien in den Tod treiben und hoffen wir, dass die Vernunft in diesem Falle die Oberhand behält. Wenngleich die Erstellung der Zeitung viel Arbeit bedeutet, würde es mir sehr leid tun, wenn wir sie aus Kostengründen nicht mehr zur Verfügung stellen könnten. Zu sehr hat sich unser Journal als Kommunikationsplattform nunmehr schon etabliert. Wie ist Ihre Meinung dazu? Geben Sie uns ein mail, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns einfach an, wir freuen uns über jede Meinung.

Für den Herbst wünsche ich ein kräftiges Petri Heil!

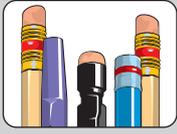
Mag. Josef Eckhardt

Landschaftspflege?

Warum waren „damals“ mehr Fische in Seen und Flüssen?

Warnblinkanlage am Irrsee!

Bedeutend erhöhte Postgebühren das „Aus“ für das SAB-Journal?



Gibt es eine befriedigende Antwort?

Veränderter Lebensraum

Befischungsdruck durch Reiher, Kormoran, Fischotter etc. nimmt enorm zu

Wo sind unsere Fische hingekommen?

Nachdem ich sie bereits in fünf Ausgaben an dieser Stelle mit dem für und wider des Fischbesatzes und mit der Frage gequält habe, wo wohl unsere Fische hingekommen sind, ist ihnen wahrscheinlich aufgefallen, dass ich ihnen auch keine befriedigende Antwort über den Verbleib unserer geliebten Flossenträger geben kann. Zu meiner Verteidigung muss ich aber sagen, dass es sowohl beim Fischbesatz, als auch bei der Ursachenfindung für den Fischrückgang kein Patentrezept gibt, da beinahe in jedem Gewässer andere Faktoren den Ausschlag geben. Trotzdem versuche ich im letzten Teil meiner Fortsetzungsgeschichte eine kurze Zusammenfassung darüber zu geben, was meiner Ansicht nach für den Rückgang der Fische verantwortlich ist und wie man durch gezielte (Besatz-)Maßnahmen doch etwas zur Verbesserung des Fischbestandes im Gewässer beitragen kann.

Einerseits hat sich durch die besser werdende Wasserqualität das Nahrungsangebot für Fische in vielen Gewässern nicht gerade verbessert, andererseits wurden die Gewässer als Lebensraum soweit verändert, dass das Potential für die Entwicklung von Gewässerorganismen deutlich zurückgegangen ist.

Umgekehrt gibt es wieder Bäche, die noch sehr gut strukturiert sind, nicht übermäßig befischt werden und trotzdem einen schlechten Fischbestand aufweisen. In diesem Fall liegt das Problem an der ungünstigen Wasserqualität, wobei das landwirtschaftliche Einzugsgebiet und hier vor allem die Maisfelder ihren Teil dazu beitragen. Regulierungen, Kraftwerksbauten, die Unterbrechung des natürlichen Fischzuges, die Verrohrung aber auch das Zuschütten von Gewässerteilen, die konzentrierte Ableitung von "unverschmutzten" Oberflächenwässern, die Bodenverdichtung und -versiegelung und vieles mehr wirkt sich in Summe nachteilig auf das Leben in Bächen, Flüssen und Seen aus.

Zusätzlich ist in den letzten Jahren der Befischungsdruck nicht nur durch uns Angler sondern auch durch verschiedenste fischfressende Tiere (Kormoran, Graureiher, Gänsesäger, Fischotter) stärker geworden und hat auf diese Art und Weise beinahe jedes Fischwasser gelitten. Leider ist das Problem in vielen Fällen mit Fischbesatz alleine nicht gelöst.

Jeder Fischwasserbewirtschafter sollte sich einen "Management-Plan" zurecht legen. Dazu gehört neben dem Führen von Besatz- und Ausfanglisten und der genauen Kenntnis des Fischbestandes auch das Wissen um die Ertragsfähigkeit des Gewässers. Denn danach hat sich eigentlich auch von Gesetzes

wegen die Bewirtschaftung zu richten. Sowohl der Besatz, aber vor allem auch der Ausfang sind darauf abzustimmen.

Dazu ein kleines Rechenbeispiel:

Bei einem Bach mit einem Fischbestand von 100 kg/km kann je nach Nahrungsangebot und Strukturvielfalt mit einem Ertrag zwischen 20 und 40 kg Fischen gerechnet werden, für unser Rechenbeispiel nehmen wir einen Ertrag von 30 kg an.

Die Länge des Fischereirechtes beträgt 3,4 km. Daraus errechnet sich ein Fischertrag für das Fischereirecht von 102 kg Fischen (3,4 km x 30 kg = 102 kg).

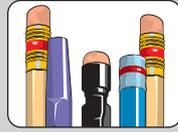
Statistisch gesehen fängt ein Jahreskartenbesitzer zwischen 20 und 30 kg/Jahr (durchschnittlich 25 kg).

Dividiert man nun den Fischertrag von 102 kg durch den statistischen Ausfang eines Jahreskartenbesitzers, so errechnet sich ein Wert von 4,08. Dieser Wert entspricht den Jahreskarten, die ich an diesem Fischereirecht ausgeben kann. Eine Erhöhung der Kartenanzahl von gerundet 4 Stück, lässt sich aber – wie vielleicht einige glauben werden – nicht durch vermehrten Besatz erreichen, sondern sinnvoller Weise nur durch Verringerung des Ausfanges, was sich vor allem durch entsprechende Ausfanglimits erreichen werden lässt.

Entsprechend einer einfachen Faustregel setzt sich der Fischertrag aus 1/3 Zuwanderung, 1/3 Eigenaufkommen und 1/3 Besatz zusammen. Für unser Beispiel würde das bedeuten, dass 34 kg unseres Ertrages aus dem Besatz stammen sollten.

Da meiner Meinung nach dem Jungfischbesatz vor allem in gut strukturierten Gewässern - die Lebensraum für alle Altersgruppen von Fischen bieten - der Vorzug zu geben ist, möchte ich sie noch mit einem weiteren Rechenbeispiel beglücken:

Laut Preisliste des Verbandes Österreichischer Forellenzüchter kostet 1 kg Bachforellen 27–30 cm (4 Stück/kg) S 100,-. Die gleiche Menge 6–7 cm großer Bachforellen (300 Stück/kg) kostet S 550,-. Wenn ich nun an unser Beispiel von vorhin anknüpfe, so würden mir an Besatzkosten für unser Fischereirecht S 3400,- für 136 Stück Fische erwachsen (34 kg Besatzfische, 4 St./kg á S 100,-). Um das gleiche Geld bekomme ich rund 6,20 kg bzw. 1855 Stück Bachforellensetzlinge. Damit aus dem Jungfischbesatz die gleiche Anzahl an fangfähigen Fischen heranwächst, wie im Falle des Besatzes mit großen Fischen, müssten lediglich rund 7 % der Setzling überleben. Dabei ist aber noch gar nicht berücksichtigt, dass auch von den bereits fangfertig eingesetzten Fischen bei weitem nicht alle überleben und gefangen werden können.



Renaturierung von Gewässern wäre Optimum

Bei großen Besatzfischen Frühjahrsbesatz

Beim Besatz mit Jungfischen habe ich außerdem die Gewissheit, einen im Gewässer groß gewordenen Fisch und nicht einen "Teichtrottel" gefangen zu haben – ob das nicht einen Versuch wert ist?

In regulierten Bächen verhält sich die Sache natürlich wieder etwas anders. Die Rückführung eines hart regulierten Bachabschnittes in einen zumindest halbwegs naturnahen Zustand, oder wenn möglich eine Renaturierung wären in diesem Fall das Optimum.

Wenn es mir als Gewässerbewirtschafter gelingt, lebensraumverbessernde Maßnahmen zu setzen, so erreiche ich langfristig gesehen wesentlich mehr, als ich durch Fischbesatz jemals erreichen kann. Denn der beste "Fischbesatz" ist immer noch das Eigenaufkommen. Fehlen Laichplätze und Aufwuchsgebiete für Jungfische und eine Renaturierung ist nicht möglich, werde ich um einen Besatz mit größeren Fischen nicht umhin kommen. In diesem Fall macht es Sinn, mehrmals im

Jahr jeweils eine kleinere Menge an Fischen zu besetzen. Dadurch erreiche ich mit Sicherheit einen höheren Wirkungsgrad, als dies bei einmaligem Einsetzen großer Fischmengen der Fall ist. Dabei spielt außerdem noch die Besatzfischqualität und der Besatztermin eine entscheidende Rolle. Jedenfalls ist meiner Meinung nach der Frühjahrsbesatz bei großen Fischen dem Herbstbesatz vorzuziehen, da ich unter Umständen mit einer hohen Verlustrate durch Abwanderung und Fischfeinde rechnen muss.

Ich hoffe ich konnte sie durch meine Ausführungen ein bisschen in die Problematik der Gewässerbewirtschaftung einführen und dadurch zum Nachdenken anregen bzw. unter Umständen auch ihre Neugierde wecken, sich eingehender mit diesem Thema und damit auseinander zu setzen, wo wohl unsere Fische hingekommen sind. Und je tiefer sie in diese Materie eintauchen, desto mehr werden sie wie der griechische Philosoph Sokrates zu der Erkenntnis gelangen: Ich weiß, dass ich nichts weiß!

Ing. Stefan Wittkowsky

Leserbriefe:

Sehr geehrte Vorstandsmitglieder des SABV,

etwas spät bedanke ich mich recht herzlich für die nette Anerkennung anlässlich meiner 25-jährigen Mitgliedschaft.

Für eine weitere positive Entwicklung des Vereines wünsche ich Ihnen viel Glück, Erfolg und vor allem Gesundheit.

Petri Heil wünscht :

Dr. Thomas Pendinger

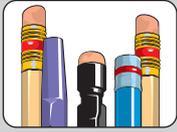
PS: Als langjähriger Irrsefischer wünsche ich mir ein baldiges Ende der Streitigkeiten mit dem Konsortium. Es sind, meiner Meinung nach, ansonsten negative Folgen für den dortigen Fischbestand nicht auszuschließen.

Liebe Fischer,

Ich möchte auf diesem Wege recht herzlich zur letzten Ausgabe des Journals – aber auch zur gelungenen Homepage – gratulieren. Besonders die Beiträge von Mag. Roman Moser – EIN WAHRER GENUSS. Ich hoffe, dass ich in diesem Jahr endlich einmal Zeit finden werde, um vielleicht an der Ager eine 3-Tages-Karte auszukosten.

Vorerst schöne Grüße und Petri Heil

Heinz Schindl



Fangberichte:



Freitag, der 13. - einmal anders:

13 Uhr war's am Freitag, den 13. Juli 2001, an der Ager. Sanft setzte ich die "Parachute olive" am 15er Vorfach zwischen zwei große Steine auf's Wasser - Biss!

Nach spannendem Drill von fast 10 Minuten konnte ich eine schöne Regenbogenforelle mit 62 cm landen.

Ing. Gert Günther Traunkirchen

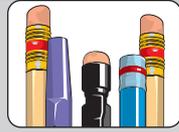
Petri Heil



Aus Freude über meinen Hechtfang am 12. Mai 2001 um 18.40 in Unterschwandt (103 cm, 7 kg) auf totes Rotauge geschleppt mit Einzelhackenmontage in ca. 1,5 m Wassertiefe, möchte ich Euch dieses Foto zur Verfügung stellen. Ich freue mich, seit vier Jahren ein SAB-Mitglied zu sein und am Irrsee angeln zu können.

Petri Heil, Euer Mitglied Sepp Binder aus Braunau.

Anm. d. Red. Wir freuen uns mit Dir, Petri Heil!



Prachtkarpfen

Der Karpfenspezialist hat wieder Petri Heil gehabt !

Unser Mitglied Schubernik aus Salzburg fing diesen schönen Schuppenkarpfen von 9,8 kg am 24.06.01 im Irrsee. Petri Heil!

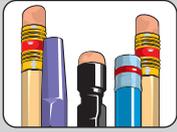
So viel Glück muß der Mensch haben!

Diesen Hecht mit 123 cm Länge und 12 kg Gewicht fing Ossi Weihs auf der Hegene. Nach 20 Minuten Drill konnte er diesen kapitalen Fisch mit vereinten Kräften landen. Was dabei alles geschah, hätten wir nie geglaubt, wenn nicht einige Fischer zugeschaut hätten...

Petri Heil!



Hecht mit 12 kg auf der Hegene!



Ein seltener Fang!

Karl Auer aus Ried gelang am 9.6.2001 um 21 Uhr der Fang des Lebens im Irrsee.

Auf ein Rotauge am Einzelkacken fing er nach 30 Minuten Drill diesen Zandergiganten: 15 kg schwer und 107 cm lang.

Wir wünschen ein kräftiges Petri Heil !

Sensationszander von 15 kg gefangen

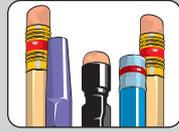


Kabine zu haben

Bekanntlich haben wir mehrere Kabinen in der Konsortialhütte. Haben unsere Mitglieder Interesse ihren Angelurlaub oder ein Wochenende dort zu verbringen? Die Kabine ist voll eingerichtet und bietet bequem Platz für 2 Personen. Maximale Aufenthaltsdauer 14 Tage. Wer zuerst kommt mahlt zuerst !

Maränenfang am Attersee

Immer wieder bekommen wir Anfragen, wie lange man am Attersee Maränen fangen könne. Die Antwort ist: Bis zum 20. November ist für die Angelfischerei die Maräne am Attersee offen, da die Atterseeverordnung vor der Schonzeitenverordnung Maränen betreffend erlassen wurde und daher von letzterer nicht tangiert wird.



3 Mann hoch

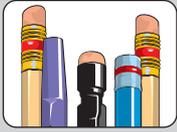
Am Po waren unsere 3 Vorstandsmitglieder Christian Wetzelsberger, Hermann Auer und Peter Ortner. Und wie man sieht haben sie auch etwas gefangen. Die großen kommen nächstes mal dran, haben sie uns gesagt...



**Ausflug
zum Po**

Alle Vereins-Boote, die am SAB-Grundstück am Irrsee lagern, wurden „general-überhohlt“ und stehen unseren Mitgliedern wieder zur Verfügung! Ausleihen kann man sie bei Frau Mangelberger (Lizenzausgabestelle auf der Westseite des Irrsees).





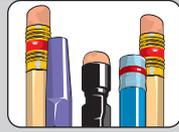
Die Oberbank Vöcklabruck zeigte „Fisch“ im Juli.

Unser Organisator Peter Hamberger zeigte Exponate seines Hobbys, Fischbilder zu schnitzen. Wie man sehen kann, ist ihm dies wirklich gut gelungen.



**Peter's Hobby:
er „schnitzt“
Fische**





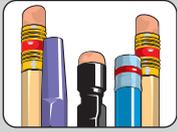
Horst Hahn mit kapitaler Schleie

Eine Schleie von 2,58 kg fing Hosrt Hahn auf Boilie. Ein wirklich seltener Fang.

Petri Heil!



**Unser
Mitglied
Bachinger
zeigte wieder
einmal, was er
kann**



Bauer Schink: Reaktion

3 LKW-Fuhren Schotter in den See geschüttet

Naturschutz wird an der Nase herumgeführt

Eklanter Rückgang der Jahreslizenzen

Neues vom Irrsee

Sie erinnern sich noch an unsere letzte Ausgabe? Der Bauer Schink hatte sein Ufer "befestigt", die Bilder sprachen für sich. Letztere haben wir Ende Mai dem Obmann des Konsortiums Obauer mit dem Ersuchen um Einleitung der notwendigen Schritte



übermittelt. Bis Mitte Juli wurden diese Bilder nicht einmal dem gesamten Ausschuss des Konsortiums Zeller Irrsee zur Kenntnis gebracht. Verloren, Herr Obauer? Drei mal haben wir bisher um Mitteilung ersucht, welche Schritte eingeleitet wurden, Antwort nach Monaten: siehe unten! Es ist beschämend hier so zu tun, wie wenn alles in Ordnung sei, denn wenn jeder sein Ufer so befestigte, ist der gleitende Übergang zwischen See, Schilf und Ufer ein für alle Male zerstört und zwar unwiderbringlich. Wir erwarten Einsatz für die Sache und wenn es einer aus der Ausschussriege nicht kann oder will, haben die anderen zu agieren, denn **jeder** für sich ist haftbar!

Wundern darf man sich aber dann nicht, dass die Bauern Mayerhofer (vgl. Haumer, Anm. d. Red.) und Lettner (vgl. Wildenecker, Anm. d. Red.) bei einer Gerichtsverhandlung folgende Frechheiten öffentlich zu Protokoll geben: Heuer im Frühjahr habe ich schon 3 LKW Fuhren Schotter in den See zur Uferbefestigung hineingeschüttet, und die Gattin erklärt auch noch völlig ungerührt, dass man ja den gesamten Uferstreifen an Badegäste verpachtet hätte und daher immer im Frühjahr auch das Schilf ausschneiden muss. Und der zweite im Bunde meinte, dass die Platten im See vor seinem Grundstück, von denen er nicht wisse, wer sie eingebracht hätte, vom Naturschutz schon öfters angesehen wurden, aber jetzt auch schon sehr lange im See liegen würden...

Das sind die Rechnungen, Herr Obauer, die man serviert bekommt, wenn man "Verständnis" – aus welchem Grund auch immer, möge es noch so durchsichtig sein – für diese Leute aufbringt.

So nebenbei gibt es auch noch einen Kassenbericht

für das vergangene Jahr im Konsortium und siehe da, der zeigt im Spieglein nicht die schönsten im Land, denn 2000 wurden gegenüber 1999 um 113 Jahreslizenzen weniger verkauft, was immerhin einen Einnahmerrückgang um rd. ATS 300.000,- bedeutet. Mit Nachsicht aller Taxen (1999 hatten wir die Lizenz um ATS 1000,- zum Jubiläum gestützt) bedeutet es doch einen Rückgang von 50 Jahreslizenzen im Vergleich zum langjährigen Schnitt. Für ganz blöd lassen sich nämlich die Fischer auch nicht verkaufen: Das Fanglimit drastisch zu kürzen (was wir auch mit unterschrieben und verteidigt haben) aber gleichzeitig gegen den Protest des Sportanglerbundes die Ausfangquoten für die "Laichfischerei" um 50 % zu erhöhen, damit die Damen und Herren Konsorten zu Fisch kommen. Die dummen zahlen ohnehin weiter, auch wenn man mit dem Besatz von 20 cm Maränen, mit dem wir begonnen hatten, schon wieder aufgehört hat, weil es zu teuer sei... Aber vielleicht soll es in die Richtung gehen, die ein besonders beliebtes Kontrollorgan in Oberhofen, das nicht unserem Verein angehört, sehr lautstark von sich gegeben hat: Dass man den Lizenzpreis auf ATS 10.000,- erhöhen sollte, damit die "Proleten" vom See verschwinden und dann auch noch anlässlich einer Kontrolle mit dem Hinweis "ich habe mehr Kohle" zum Mund halten auffordert. Luft anhalten...

Es darf einen aber gar nichts mehr wundern, denn der ehemalige Konsortie Winter sen. beschimpfte mich persönlich, da ich in der Konsortialhütte wegen der Barsche nachsehen wollte und er der Meinung war, es handle sich "nur" um einen Fischer. Offenbar ist dieser Herr nicht in der Lage nachzuvollziehen, wie man mit den Leuten spricht, die Kunden sind, ohne Ansehen von Herkunft, Name etc. Genau diese, die da angepöbelt werden, garantierten während der letzten fast 2 Jahrzehnte jedes Jahr eine Ausschüttung, die sich zwischen 10.000 und 30.000 ATS pro Jahr bewegte. Im übrigen: denen ("nur" Fischern) gehören nicht nur 2,6 sondern 34 % (!) der Liegenschaft. Luft anhalten...

Aber sonst ist ja alles in Ordnung an unserem See, bis auf die Kleinigkeiten, dass fleissig mit Tretbooten herumgefahren wird, vor dem Bereich Wildenecker, der uns provoziert wie kein anderer, ein Schwimmponton verankert wurde, die Rücknahme der Gebühren für Stege und Badehütten beschlossen wird, eine wirkungsvolle Kontrolle durch den Fall Brugger völlig sinnlos geworden ist und so weiter.

Alles in allem also eine echte Erfolgsbilanz. Nur weiter so, die Fischer werden es dankend zur Kenntnis nehmen! Eine alte Bauernregel lautet aber: Man soll nie glauben, dass wer anderer dümmer als man selbst ist. *Josef Eckhardt*

Konsortium Zeller- (Irr-) See

Obmann Friedrich Obauer - Kirchenplatz 10, 4893 Zell am Moos

Sportanglerbund Vöcklabruck
ZH.: Herr Mag. Eckhardt
Gmundnertstr. 75, 4840 Vöcklabruck

Zell am Moos, am 13.08.01

Betreff: Ihr Fax vom 14.05.01 und 05.07.01

Bei der mit dem Grundeigentümer erfolgten Begehung des gesamten Uferbereichs konnten von Hr. Wiesinger und mir keinerlei Beschädigungen oder Beeinträchtigungen im See festgestellt werden. Die durchgeführten Arbeiten dienten lediglich der Uferbefestigung. Dies ist im höchsten Fall Sache des Naturschutzes, dahingehend wurde bereits von anderer Seite Anzeige erstattet. Wie sie sicherlich wissen, bin ich nicht befugt ohne Ausschussbeschluss irgend welche Schritte zu setzen. Die Sachlage bedarf sicherlich keiner gesonderten Ausschusssitzung, da keinerlei Gefahren in Verzug best. Oben angeführte Sachlage wird in der nächsten Sitzung in einem gesonderten Tagesordnungspunkt behandelt. Das Ergebnis ist im Protokoll nachzulesen.

Mit freundlichen Grüßen

Friedrich Obauer



**Fischen und Grillen
im September 2001**



Memo

Der Revierausschuß Attersee hat gestern das vom Land geplante Lebendköderverbot einstimmig abgelehnt. Genaueres in der nächsten Ausgabe.

Adressfeld für Versand

IMPRESSUM:
Sportanglerbund Vöcklabruck,
Gmundner Straße 75,
4840 Vöcklabruck,
Tel./Fax 0 76 72 / 77 6 72.
Für den Inhalt verantwortlich:
Josef Eckhardt
Titelfoto:
Peter Hamberger
Fotos: P. Hamberger,
Christian Wetzelsberger,
Reinhard Schatz,
Josef Hofinger et al.